

## 2. Berichte über die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen.

J a h r 1926.

In der prähistorischen und römischen Abteilung war der Einlauf im Jahre 1926 sehr bedeutend, und zwar resultierte der Zuwachs in erster Linie aus den Ergebnissen systematischer Grabungen, die das Museum während dieses Zeitabschnittes vornahm. Die im Jahre 1923 zufällig aufgedeckten drei Hallstattgräber bei der Gasse „Im Hühnersteig“ in Linz konnten um acht weitere vermehrt werden. Durch diese Grabungen, die mit der freundlichen Bewilligung des städtischen Wirtschaftshofdirektors Herrn Paul Hahn auf städtischem Grund stattfanden und zu denen das Brigadekommando der Direktion in entgegenkommender Weise Pioniere beistellte, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Direktion ausgesprochen sei, wurde festgestellt, daß die elf bis jetzt aufgedeckten Gräber nur einen kleinen Teil eines großen, späthallstädtischen Grabfeldes darstellen. Die reichlichen Beigaben (vor allem Keramik) sind, soweit eine Rekonstruktion der Gefäße möglich war, konserviert worden und werden vorläufig aus Platzmangel im Depot aufbewahrt. Die Grabungsarbeiten leitete unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Herr Paul Karnitsch, der sich hiebei der eifrigen Mitarbeit des Herrn Hans Wirthumer erfreute, durch dessen Umsicht auch ein neues Reihengräberfeld in Au bei Kleinmünchen vor der Zerstörung bewahrt wurde. Dieses Grabfeld war bei der Erweiterung einer Schottergrube auf dem Grunde des Herrn Reinthaler, vulgo Seimayrs, in Au angeschnitten worden. Bis jetzt liegen 27 Skelettgräber vor, mit schönen Beigaben und wichtigem anthropologischem Material. Zu diesem Grabfeld gehört auch ein frühhallstädtisches Brandgrab, das sehr reich mit Beigaben ausgestattet war. Es enthielt eine schön verzierte, große Aschenurne vom sogenannten Höttinger Typus (Grabfeld bei Innsbruck), zwei kleinere Gefäße, ein tadellos erhaltenes Rasiermesser, eine durch den Brand geborstene Lanzenspitze und ein geschweiftes Messer (die drei letztgenannten Stücke aus Bronze). Sämtliche Grabfunde hat Herr Reinthaler dem Museum gespendet.

Durch Herrn Wirthumer erhielt die prähistorische Abteilung Gefäße aus zwei frühbronzezeitlichen Gräbern bei Scharlinz. Am gleichen Fundorte konnte Herr Karnitsch mit Beihilfe des Herrn Wirthumer ein sehr interessantes Grab heben, das der Třebicka-Kultur (markomannisch) angehört.

Im Verein mit dem Naturhistorischen Museum in Wien und dem Musealverein in Enns wurde im Oktober d. J. mit der Durchforschung neuer Hügelgräberfelder in Winkling und Kronstorf bei Enns begonnen, wozu für das Landesmuseum der oberösterreichische Musealverein die erforderlichen Mittel beistellte, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Direktion zum Ausdruck gebracht sei. Von den zwölf hier abgegrabenen Hügeln enthielten vier wertvollere Beigaben, und zwar Hügel eins: drei Nadeln und zwei radförmige Anhänger von einem Schmuckgehänge, Hügel sieben: einen schön verzierten Armreif, eine Pinzette, zwei Spiralinge, Scherben einer verzierten Urne und eines Töpfchens, Hügel acht: ein Hammerbeil in ungarischer Form, eine lange, geriefelte Nadel, drei Pfeilspitzen und Scherben eines Töpfchens, Hügel zwölf: zwei trianguläre Dolche. Die Funde, die nach Reineckes Chronologie der zweiten Bronzezeitstufe angehören, wurden im Naturhistorischen Museum in Wien unentgeltlich konserviert, wofür Herrn Kustos Dr. Adolf Mahr auch hier bestens gedankt sei. Von hieher gehörigen Einzelfunden, die uns besonders aus der Umgebung von Linz geschenkweise zukamen, sei namentlich erwähnt: eine bronzene Spiralarmberge, gefunden bei den Krafffutterwerken Danubia in Kleinmünchen (Spende des Herrn Lehrer Putz in Kleinmünchen); eine Henkelbarre aus zinnarmer Bronze, gefunden in der Fischanstalt in der Nähe des Bahnhofes Neuhofen an der Krems, eine Spende des dortigen Arztes Herrn Dr. Rudolf Feßl; ein kleines Zierbeil (Lochaxt) aus Serpentin, gefunden in der Tiefe von einem Meter beim Bauernhaus Lenaustraße 19, eine Spende des Herrn Karl Grünschander dortselbst; ein interessanter Klopff- und Glättstein aus Serpentin mit angefangener Bohrung, gefunden am Kürnberg bei Ottensheim, eine Leihgabe der Schule Ottensheim; eine spitznackige Flachaxt aus Stein, gefunden in Goldwörth (gleichfalls eine Leihgabe der Schule Ottensheim); eine ebensolche Flachaxt, gefunden in Schleißheim bei Wels, eine Spende des Herrn Postenkommandanten Ertl in Linz; ein neolithisches Webstuhlgewicht und ebensolche Tonscherben, ausgegraben aus dem Öttlgut in Nonnsberg bei St. Georgen, eine Spende des Herrn Oberlehrers Steiner in St. Georgen am Inn; eine Lochaxt (sogenannte Amazonenaxt), gefunden im Mühlbachgraben bei Wilhering, eine Spende des Herrn Wirthumer in Kleinmünchen, und eine zweite Amazonenaxt aus Serpentin, eine Spende des Herrn Niedermaier in Scharlinz.

Die römischen Sammlungen des Landesmuseums erfuhren im Berichtsjahr durch die Aufdeckung des römischen Urnenfriedhofs auf den Gründen der Kreuzschwestern anlässlich der Erdaushebungen für den großen Neubau

Klemens Holzmeisters eine gewaltige Bereicherung. Es konnten im Laufe des Jahres 1926 mit den Organen des Museums unter Leitung des Herrn Karnitsch 141 Brandgräber der frühen römischen Kaiserzeit geborgen werden. Einzelne dieser Gräber, vor allem Grab 78, sowie Grab 99 a, b und c, waren auffallend reich ausgestattet. So stammt aus Grab 78 eine sehr schöne, tadellos erhaltene Bronzekanne mit reliefverziertem Henkel (der geschwungene, oben mit zwei Ibisköpfen, einer stilisierten Lotosblume und eingravierten Weinranken geschmückte Henkel schmiegt sich an den runden Mundsäum der Kanne an und ist auf dem halbrunden Henkelstab mit zwei Masken verziert, um unten mit einer figuralverzierten Henkelattache zu enden. Darstellung einer Bacchuspriesterin in Relief). Ferner gehörten diesem Grabe an: ein silberner Armreif, ein Metallspiegelchen, zwei Glasflaschen, ein kleines Tongefäß mit Ausgußröhrchen, eine gewellte Bronzeschüssel und eine mit Wellenornamenten verzierte Tonurne. Grab 99c enthielt Scherben einer großen Amphora, ferner ein schwarzes, verziertes, und ein weißes, glattes Henkeltöpfchen, beide besonders gut erhalten; als interessantestes Stück aber eine tadellos erhaltene, 28 cm hohe Glasflasche von rechteckigem Grundriß, mit breiten, kannelierten Bandhenkeln, die auf ihrem Boden die Fabrikationsmarke eines Glasbläfers von Aquileja aufweist. Eine zweite solche Flasche von gleichen Maßen kam aus dem darüberliegenden Grabe 99c zum Vorschein. Beide Stücke gehören zu den größten ihrer Art, die man in Oberösterreich gefunden hat. Grab 99c enthielt außer der zweiten Glasflasche sieben kleinere Glasflaschen, eine flache Glasschale, eine rote Tonurne, einen Ölkrug und zwei tönernen Tierfiguren, einen Hahn und einen sitzenden Hund. Ferner zwei zierlich getriebene Tellerchen aus Bronze mit beweglichen Henkeln, einen Metallspiegel mit versilbertem Griff, einen Ring aus Bernstein und zwei goldene Ohrgehänge.

Für die Bewilligung der Grabungen sowie für die geschenkwweise Überlassung der reichen Funde an das oberösterreichische Landesmuseum ist die Direktion dem Konvent der Kreuzschwestern und ihrer Provinz-Oberin Frau Libora Past zu ergebenstem Dank verpflichtet. Für die mühevollen und erfolgreichen Durchführung der Ausgrabungen auf den Gründen der Kreuzschwestern verlieh der oberösterreichische Musealverein auf Antrag der Museumsdirektion dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums, Herrn Paul Karnitsch, eine Ehrengabe, wofür dem Präsidium des Vereines auch an dieser Stelle der ergebenste Dank der Direktion ausgedrückt wird.

Der Zuwachs in der numismatischen Sammlung betrug im Jahre 1926 175 Stücke, und zwar: 100 Münzen (darunter 32 an-

tike Fundmünzen), 20 Medaillen, eine Plakette, 35 Rechenpfennige (Spielmarken), zehn Papiergelder und neun Münztableaus. Von diesen 175 Stück Neuerwerbungen sind 154 Spenden von 27 Parteien und 21 Stück durch Ankauf erworben. Auf die Erwerbung oberösterreichischer Münzen und Medaillen wurde ein Hauptgewicht gelegt. Von den 1926 neuerworbenen oberösterreichischen Geprägten sind zu nennen: Medaille Gotthard Starhemberg; Silberjeton Fernberger 1509; Plakette Anton Bruckner 1894; Erinnerungsmedaille zum fünfundsiebzehnjährigen Realschuljubiläum Linz, 1926; Medaille Dr. Alexander Nicoladoni, 1926; dazu 191 Lebensmittelbezugskarten von Oberösterreich aus dem Weltkrieg.

An oberösterreichischen Fundmünzen gelangten 1926 ans Museum zur Begutachtung und Bestimmung der Münzfund von Gaspoltshofen mit 213 neuzeitlichen Münzen, der Münzfund von Gilgenberg mit 35 Goldmünzen, der Münzfund von Wurzwoll im Mühlkreis mit 987 Silbermünzen und der Münzfund von Gramastetten mit 72 verschiedenen Münzen, zusammen also 1307 Stück. Diese Bestimmungen wurden, gleichwie die übrigen Arbeiten am numismatischen Kabinett, vom wissenschaftlichen Mitarbeiter für Numismatik, Herrn Hofrat Dr. Franz Thalmayr, durchgeführt, der auch sonst in aufopfernder Weise für die numismatische Sammlung ununterbrochen tätig ist. Seine Tätigkeit umfaßt vor allem die Aufarbeitung des numismatischen Zuwachses, ferner die Anlegung neuer Bestandsverzeichnisse der numismatischen Sammlung und Fortsetzung der Katalogisierung der oberösterreichischen Münzen und Medaillen.

Erwähnt sei auch, daß auf Anregung des Herrn Hofrates Thalmayr, der gleichzeitig Obmann des deutschen Sprachvereinszweiges Linz ist, durch eine motivierte Eingabe an die österreichische Nationalbank auf den neuen Schillingnoten nunmehr die sprachrichtige Bezeichnung „zehn Schilling“ lautet, und nicht, wie früher, fälschlich „Schillinge“, denn die Einzahlform gilt für eine zusammenfassende Wertbezeichnung einer Summe, wogegen die Mehrzahlform „Schillinge“ eine Anzahl von Einzelstücken bezeichnet.

Die sphragistische (Siegel-) Sammlung erhielt 1926 durch Spenden eine Vermehrung von acht Stücken, und zwar sechs Original-Siegelstöcke vom oberösterreichischen Katastral- und Mappenarchiv in Linz und zwei Prägestöcke der Adalbert Stifter-Medaille vom Medailleur Plany in Linz.

Die Gemmensammlung (Daktyliothek) wurde durch einen in Pucking gefundenen Siegelring mit dem Monogramm Jesu bereichert.

Die 29 Römermünzen, die gelegentlich der Aufdeckung des römischen Urnenfeldes in den letzten Monaten des Jahres 1926 gefunden wurden, darunter ein Silberdenar des Kaisers Lucius Verus (gest. 169 n. Chr.) und 28 Römerbronzen von Claudius (41 — 54) bis Marc Aurel (161 — 180 n. Chr.), wurden vorläufig den einzelnen Grabfunden beigelegt und sind daher noch nicht der Münzensammlung selbst einverleibt.

Im Berichtsjahr wurde die oberösterreichische Landesgalerie durch die Neuerwerbung eines repräsentativen Bildes von Johann Martin Schmidt („Kremsers Schmidt“) bereichert, der, obwohl für das Land wichtig, bisher in ihr noch nicht vertreten war. Es handelt sich um die figurenreiche in Zeichnung, Lichtführung und Kolorit für den Meister charakteristische Komposition einer Kreuzigung, etwa aus der Zeit um 1780, kein Entwurf für ein größeres Altarblatt, sondern ein durchgeführtes Gemälde von kleineren Ausmaßen, etwa für eine Privatkapelle bestimmt. Zu dieser Erwerbung steuerte der Bund auf Ansuchen der Direktion eine namhafte Subvention bei, wofür auch an dieser Stelle der Dank der Direktion ausgedrückt sei. Eine bedeutsame Neuerwerbunng war ferner das Ölgemälde „Einbruch bei einer Modistin“ von Carl Kronberger, dem bedeutendsten oberösterreichischen Maler des 19. Jahrhunderts, der gleichfalls bisher in der Landesgalerie noch nicht vertreten gewesen war, obzwar dieser Freistädter Wirtsohn, der Zeit seines Lebens mit inniger Liebe an seiner engeren Heimat hing, von München aus, wo er sich schon als Jüngling dauernd ansiedelte, einen wahrhaft internationalen Ruhm gewann. Mit dem genannten Gemälde, das im Münchener Kunsthandel erworben wurde, wurde ein Genrebild von feinstem Reiz der humorvollen und lebendigen Erzählung und des malerischen Vortrags gewonnen. (Über Kronberger vgl. den illustrierten Aufsatz „Die gute, alte Zeit in Bildern des oberösterreichischen Genremalers Carl Kronberger“ von Hermann Ubell in der Zeitschrift der Wiener Urania „Der Pflug“, 1. Jahrgang, S. 54 ff.) Von dem leider früh verstorbenen trefflichen Innviertler Maler und Zeichner Alois Forstmoser, einem Lieblingsschüler Defreggers, wurde ein in Pastell gemaltes Selbstporträt, von dem allbeliebten Linzer Landschaftsmaler Fritz Lach (aus der Lach-Ausstellung des Vorjahres) ein köstliches Aquarell „Tauwetter in Grein“ (aus dem Jahre 1922) von großer Frische der Stimmungsschilderung erworben.

Dem Bestande der Handzeichnungen wuchsen zu: eine Rötelzeichnung von Martin Altomonte (Verkündigung an Maria), ein überlebensgroßer weiblicher Studienkopf in Kreide und Rötel von Josef Hafner und ein charakteristisches weibliches Brust-

bild (Porträtzeichnung in Blei) von der Alt-Wiener Malerin Barbara Krafft (aus der Mitte der Dreißigerjahre).

Die Skulpturensammlung wurde um eine aus einem Linzer Hause stammende spätgotische Madonnenstatue (Lindenholz, jüngere Bemalung) und um ein reizvolles, in der alten Polychromierung wohlerhaltenes gotisches Bildtäfelchen mit der Darstellung des Heilands und seiner Jünger am Ölberg (aus dem Innviertel) vermehrt. Die moderne Skulpturensammlung gewann außer dem schon im Ausstellungsbericht erwähnten, bronzenen „Altdeutschen Spielmann“ unseres heimischen Bildhauers Adolf Wagner noch eine pikant komponierte „Elfe“ der Salzburger Keramikerin Luise Spanring und ein in seiner technischen Behandlung vorbildliches holzgeschnitztes Tierstück („Kitz“) von dem hervorragenden modernen Tiroler Maler und Bildhauer Andreas Einberger; jene auf einer Ausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“, diese auf einer Ausstellung des oberösterreichischen Kunstvereines erworben.

Die keramische Sammlung, deren Pflege für Oberösterreich, dieses keramische Land par excellence, immer mit an erster Stelle wird stehen müssen, konnte gleichfalls um wesentliche Stücke vermehrt werden. Wir erwähnen nur einen signierten Model zu einem figural verzierten Ofenkachel aus dem Jahre 1685 (Mühlviertel), eine aus dem Lande stammende „LorettoSchale“ (buntbemalte Majolika aus Pesaro, 17. Jahrhundert, mit der Darstellung der Überführung der casa santa aus Nazareth nach Loretto, wo diese Schalen als Devotionalien an die Wallfahrer verkauft wurden), ein Nürnberger Fayence-Tintenzeug von Georg Kordenbusch aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit reicher Bemalung in Unterglasurblau, einen großen, mit der Darstellung eines oberösterreichischen Bauernpaares in altertümlicher Tracht geschmückten zylindrischen Gmundener Humpen aus dem Jahre 1762 und zwei Alt-Wiener Porzellantassen des Empire, eine aus dem Jahre 1807 mit der friesartig den Fuß umgebenden Darstellung einer blühenden Wiese, die andere á la Wedgwood mit antikisierenden Ornamenten, weiß auf schwarzem Grund, dekoriert.

Eine gewaltige Bereicherung erfuhr die Zinnsammlung durch den Ankauf der 40 Nummern umfassenden, in jahrzehntelangen Bemühungen zustande gekommenen und mit wahrhaft künstlerischem Verständnis gesammelten Kollektion des Herrn Julius Theuer. Sie enthält Stücke mit Techniken der Zinnbearbeitung, die bisher in der Museumsammlung noch gar nicht vertreten waren, wie zum Beispiel getriebenes Zinn (barocke Zinnpitsche mit stilisierten Blumenzweigen als Füllungen) und geätztes und mit kaltem Email bemaltes Zinn (wie die Kavaliersjagdflasche vom Jahre 1753

mit figuralen Darstellungen), dann prachtvolle, altgravierte Edelmetalle, wie der Teller mit dem Liebespaar aus dem Jahre 1662 und die große Schüssel mit dem Pelikan aus dem Jahre 1694. Ein Stück allerersten Ranges ist der reichgravierte, zylindrische Humper mit dem bayrischen Rautenschild und der Darstellung der heiligen Jungfrau als Patrona Bavariae vom Ende des 17. Jahrhunderts. Ein birnförmiger Uhrmacher-Zunftkrug vom Anfang des 18. Jahrhunderts, eine Godenschale mit drei Deckelknäufen aus derselben Zeit, eine getriebene Rokoko-Schüssel mit Flötenbläser und eine große Rokoko-Terrine, geschweift, dreifüßig, doppelhenkelig, mit vollplastischem Kürbiszweig als Deckelknopf, und ein zierliches Rokoko-„Karafindl“ für Essig und Öl seien noch insbesondere erwähnt; eigentlich ist aber jedes einzelne Stück dieser Sammlung in seiner Art vielsagend und entweder durch Form oder Verzierung ungewöhnlich und stets von ausgezeichneter Erhaltung.

Die Sammlung modernen österreichischen Kunstgewerbes wurde durch Ankäufe aus der Weihnachtsausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“ („Kunst im Hause“) bereichert (Arbeiten der Mühlviertler Handwebere-Werkstätte in Schwertberg und der Wiener Werkstätte).

Die Instrumentensammlung erhielt eine aus dem Jahre 1636 stammende Handsäge mit reich verziertem, in Eisen geschmiedetem Bügel, sowie einen Nürnberger Kompaß vom Jahre 1685 mit vertikaler und horizontaler Sonnenuhr, in Bein, farbig graviert.

Viele der bereits aufgezählten Stücke gehören zugleich dem volkskundlichen Gebiet an. Die großartigste Bereicherung erfuhr aber dieses Gebiet im Berichtsjahr durch den Ankauf der hochinteressanten „Dreier-Sammlung“ des Herrn Julius Theuer auf Schloß Fischlham, die gleichfalls das Resultat vieljähriger Bemühungen und erfolgreichen Sammeleifers darstellt. Auch sie füllt, ausgestellt, eine ganze Vitrine und umfaßt volkskundliche Gegenstände aus Oberösterreich, vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert, in den verschiedensten Materialien und Techniken, aber alle — und dies ist das einigende Band der ganzen Sammlung — irgendwie mit dem sinnigen Schmuckmotiv der „3 im Herzen“ („Treu im Herzen“) in wunderbar reicher Variierung ausgestattet.

Mit Geschenken wurde im Berichtsjahr besonders reich die Landesgalerie bedacht. Der Maler Fritz Lach spendete zum Dank für die ihm vom Museum dargebotene Gastfreundschaft ein großes Aquarell von seiner Meisterhand aus dem Jahre 1924, eine wirkungsvolle Darstellung des Mariä Empfängnis-Domes in Linz (ab-

gebildet im Katalog der Lach-Ausstellung auf Tafel 5). Außerdem spendete Lach für die graphische Sammlung des Museums die farbige Radierung „Schloßpark in Grein a. d. Donau“ (Katalog der Lach-Ausstellung Nr. 66). Das Präsidium der Allgemeinen Sparkasse in Linz stellte die Mittel für den Ankauf einer besonders schönen, unsignierten Alt-Wiener Empire-Miniatur zur Verfügung, des auf Elfenbein gemalten Brustbildes einer jungen Dame in charakteristischem Zeitkostüm. Aus dem Legat Luise Döhler in Gmunden kam eine Reihe künstlerisch wertvoller Familienbildnisse aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts an die Galerie, darunter eines von Johann Baptist Lampi d. J. Direktor Louis Gallois in Kleinmünchen spendete vier Aquarelle des bekannten Alt-Linzer Blumen- und Fruchtmalers Leopold Zinnögger aus den Jahren 1851 und 1852 (Darstellungen von Fruchtzweigen). Frau Sabine Kulstrunk übergab der Galerie ein im Jahre 1926 entstandenes Ölbild ihres Bruders Professor Franz Kulstrunk (Motiv aus dem alten Salzburg).

Auf Wunsch der im Oktober 1926 verstorbenen alten Gönnerin des Museums, Frl. Antonie Rucker, wurden von den Erben vier in Öl auf Leinwand gemalte Familienbildnisse, darunter zwei von J. G. Tompcke signierte Bildnisse des Alt-Linzer Bürgermeisters und Apothekers „zum schwarzen Adler“ Josef Franz Weber und seiner zweiten Frau Maria Barbara, Tochter des Linzer Gastwirts Neumayr, beide im Jahre 1771 gemalt, übergeben.

Vor ihrem Tode hatte Frl. Rucker noch persönlich drei gleichfalls aus dem „schwarzen Adler“ stammende Apothekervasen der Renaissance, Westerwälder Steinzeug, vom Ausgang des 16. Jahrhunderts, übergeben. Mit Antonie Rucker ist der letzte Sproß einer alten Linzer Bürgerfamilie dahingegangen, deren Mitglieder, ich erinnere nur an Frl. Marie Rucker und an den Vater der Verstorbenen, Franz Rucker, dem Museum oft wiederholte Beweise ihres Wohlwollens gegeben und es um bedeutende Teile seiner Sammlungen bereichert haben. Die im Jahre 1908 aufgestellte Vitrine „Alt-Linzer Hausrat“ im Ludolf-Saal ist fast zur Gänze mit köstlichen Stücken aus dem ehemaligen Besitz der Familie Rucker, darunter Goldschmiedearbeiten der Renaissance und des Barock, ausgefüllt. Diese Sammlung wird den Namen R u c k e r im Landesmuseum dauernd verewigen.

Um ein sehr wichtiges Stück einheimischer Provenienz wurde die W a f f e n s a m m l u n g durch eine Spende des Herrn F. W. Frommherz in Linz bereichert, der eine Fußstreitaxt aus dem 13. Jahrhundert überbrachte, die anlässlich einer Steinsprengung in einer Felsenspalte am Weg zur Ruine Tamberg gefunden wurde.

Das schon erwähnte Legat der Frau Luise Döhler in Gmunden enthielt auch bemerkenswerte volkskundliche Gegenstände, wie u. a. einen Frauenrock aus roter, gesteppter Seide von einer Hallstätter Bürgerfrau des 18. Jahrhunderts und ein Waffeisen aus dem Jahre 1660.

Als Leihgabe erhielten wir vom Bundesdenkmalamt zugewiesen Reste eines Flügelaltars aus der Pfarrkirche in Perg, zwei Tafelbilder mit Darstellungen aus der Legende des heiligen Jakob von Compostella, charakteristische Werke der Donauschule, mit reicher Ausgestaltung des landschaftlichen Hintergrundes. Die beiden Tafeln wurden vorher auf Kosten des Bundesdenkmalamtes von dem Restaurator an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Herrn Professor Maurer, hergerichtet.

Die Sammlung volkskundliche Modelle wurde auch in diesem Jahr wieder durch Herrn Oberkurator-Stellvertreter Julius Wimmer um ein wichtiges Stück bereichert, und zwar durch das im Maßstab 1:50 ausgeführte Modell eines fränkischen Bauernhofes, wie er im Mühlviertel üblich ist, hergestellt von der deutschen Mittelschule am Bundesgymnasium in Linz.

Aus den Beständen des Landesmuseums wurden mit Bewilligung der Landesregierung nach auswärts entlehnt:

An das Jugendamt Linz Volkstrachtenbilder (zur Veranstaltung einer Ausstellung altoberösterreichischer Kostüme); an die Direktion der österreichischen Staatsgalerie in Wien eine Handzeichnung von Fohr (zur wissenschaftlichen Bearbeitung); an den Verein der Museumsfreunde in Wien zur Veranstaltung der Ausstellung „Österreichische Gotik“ im Museum für Kunst und Industrie unsere aus der Hafnersammlung stammende weibliche Sandsteinbüste von zirka 1300, sowie das altdeutsche Tafelbild mit dem Brustbild Kaiser Friedrichs III.; an die von den Linzer Buchdruckern veranstaltete graphische Ausstellung im Landhaus eine Reihe graphischer Blätter und an den Bildhauer Professor Pfeiffer in Leipzig unsere Sammlung von Photographien Anton Bruckners (nach dem Leben) zur Herstellung einer Marmorbüste im Leipziger Gewandhaus. Sämtliche entlehnten Gegenstände sind vollkommen unversehrt ins Museum zurückgelangt.

Für die moderne Abteilung der Landes-Bildergalerie führte die an der Prager Restaurierungsschule des Rudolfinums geschulte Restauratorin Frau Lola Magas eine Reihe von Restaurierungen zur vollen Zufriedenheit der Direktion durch. Die außen am Chor der Pfarrkirche von Leonstein aufgestellte gotische Madonnenstatue wurde auf Ersuchen des Pfarrers im Museum selbst restauriert und ergänzt.

Im Frühjahr 1926 absolvierte der Direktor einen zehn Vorträge umfassenden Vortragszyklus „Die Antike und wir“ (mit Lichtbildern) im Festsaal des Landesmuseums. An sonstigen Vorträgen und Führungen hielt er ab: im Volksbildungsverein am 14. März einen Lichtbildervortrag über Arnold Böcklin (aus Anlaß der fünf- und zwanzigjährigen Wiederkehr seines Todestages); am 2. September eine Führung durch die keramische Abteilung des Landesmuseums für den Verein für christliche Volksbildung; am 23. Oktober eine Führung durch die Ausstellung der Neuerwerbungen für den Verein der Namenlosen; am 28. Oktober einen Lichtbildervortrag über Michel Angelo als Plastiker im Kaufmännischen Verein; am 5. Dezember einen Lichtbildervortrag über die oberösterreichische Malerei des 19. Jahrhunderts für den oberösterreichischen Volksbildungsverein und am 18. Dezember eine Führung durch die Dürerbund-Ausstellung für den Landes-Bildungsverein. Die Innviertler Künstlergilde ernannte den Direktor zu ihrem korrespondierenden Mitglied.

Allen im Vorstehenden angeführten wissenschaftlichen Mitarbeitern, ferner allen Spendern und sonstigen Gönnern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Direktion zugleich mit der Bitte ausgedrückt, unserem Institute auch künftighin ihre wertvolle Mitarbeit und ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen.

### J a h r 1927.

In der prähistorischen Abteilung war der Einlauf nicht so groß als im Vorjahr. Angekauft wurde eine in Lungitz beim Ackern gehobene steinerne Lochaxt; eine zweite zierliche Lochaxt, die in Altenburg bei Perg auf dem Felde des Baderlehnergutes im Februar 1925 ausgeackert worden war, kam als Geschenk Herrn Professors Merhart in Innsbruck ans Museum. Ein drittes Stück, das zugleich mit einigen frühmittelalterlichen Funden bei den Erdbewegungen am Sportplatz unterhalb der Römerbergschule zum Vorschein kam, gelangte gleichfalls als Geschenk ins Museum. Die Funde der vorjährigen Grabungen, die noch unbearbeitet im Depot lagen (hauptsächlich Keramik), konnten bis auf einen geringen Rest aufgearbeitet werden. So wurde z. B. ein Gefäß aus der Kronstorfer Nekropole, das aus unzähligen Scherben im denkbar schlechtesten Erhaltungszustand bestand, von dem neuangestellten Restaurator Hans Meindl zu einer annähernd ganzen, mit Girlanden verzierten Urne zusammengesetzt. Auch die der Kronstorfer Grabung entstammenden Bronzegegenstände wurden sämtlich konserviert.

Die r ö m i s c h e Abteilung erhielt durch die Grabungen im Garten hinter dem Hause Promenade 23 (Buchdruckerei Wimmer), die anlässlich der Aufführung eines Neubaus stattfanden, abermals einen bedeutenden Zuwachs. Aufgedeckt wurden die Reste eines Hypokaustums und zweier Ofenanlagen; von Einzelfunden seien glatte und verzierte Sigillaten, darunter einige mit Töpferstempel und Ritzinschrift, Lanzenspitzen, eine davon besonders groß und schön, und ein in zwei Teile zerbrochenes Kurzsword, sowie eine Bronzefibel erwähnt. Die Mehrzahl der Ziegel, mit denen die Pfeiler des Heizraumes ausgemauert waren, tragen den Stempel „Numerus“, andere den Stempel „Alae“, wodurch sie sich als militärisches Erzeugnis kennzeichnen. Die Funde im Garten der Druckerei Wimmer haben gleich denen auf den Gründen der Kreuzschwestern den Beweis erbracht, daß die römische Besiedlung von Linz früher eingesetzt hat und größer war, als man bisher wußte. Man nimmt heute an, daß bereits unter Kaiser Claudius (41—54 n. Chr.), der an mehreren Orten Norikums Auxiliarposten errichtet hatte, ein Kohortenkastell und eine Siedlung in Linz bestand.

Auch an dieser Stelle dankt die Direktion dem Brigadekommando, das in liebenswürdigster Weise Pioniere für die Grabungen zur Verfügung stellte, sowie der Bauleitung, die es ermöglichte, trotz des Platzmangels die Gebäudereste bloßzulegen.

Die M ü n z e n - u n d M e d a i l l e n s a m m l u n g hat im Berichtsjahr eine Vermehrung um 590 Stücke erfahren, wovon 115 Stücke durch Ankauf und 475 Stücke durch Spenden erworben wurden. Unter den Ankäufen ist besonders hervorzuheben der einer römischen Goldmünze (Aureus des Kaisers Trajan vom Jahre 112 n. Chr.), welche im November 1927 bei Erdbewegungen in der Goethestraße in Linz gefunden wurde; ferner ein Silberbracteat Kaiser Friedrich Barbarossas aus dem 12. Jahrhundert, ein Ulrichskreuz ohne Jahr, 5 Tiroler Taler vom Jahre 1637 A—E, welche geschlossene Serie sehr selten ist, ein polnischer Taler 1757 König August III., und verschiedene moderne Münzen. Anlässlich der Wanderausstellung des Hauptmünzamtes wurden 24 moderne österreichische Medaillen und Plaketten, darunter: Goethe von Hofner, Beethoven von Hartig, P. K. Rosegger von Huyer, Mozart-Denkmal 1896 von Ant. Scharff, Nationalbibliothek in Wien von Hartig, Antwerpener Dom von Neudeck, Karlskirche in Wien von Neuberger, Gust. Mahler von Rothberger, Aesop und Orpheus in der Unterwelt von Pawlik angekauft. Außerdem wurde erworben eine silberne Vermählungsmedaille der Spätrenaissance ohne Jahr (vom Stifte Lambach), und eine Bronzemedaille Professor Ernst Finger von dem heimischen Bildhauer Anton Gerhard. An römischen Fundmünzen gelangten außer dem oberwähnten Aureus

des Kaisers Trajan, der auch insofern merkwürdig ist, als bisher Römerfunde westlich der Landstraße nicht gemacht sind, ein bei den Grabungen im Garten Wimmer gefundener Silberdenar Faustina jun. (175 n. Chr.) ans Museum. Die Sammlung von Ennser Fundmünzen konnte um 11 Stück vermehrt werden. (1 Sesterz, Faustina sen. † 141 n. Chr.; 1 Gr. Bronze Mark Aurel und 1 Dupondius Mark Aurel (161—180 n. Chr.); 2 Stück Silberdenare von Caracalla (211—221); 1 Silberdenar Julia Domna (193 n. Chr.); 1 Dupondius Alexander Severus 222—235 n. Chr.); 3 Stück Kl. Bronzen Gallienus (260—268); 1 Gr. Bronze Gratianus (375 n. Chr.)

Außer den schon genannten römischen Münzfunden gelangte auch ein Münzfund von Gaspoltshofen (mit 213 neuzeitlichen Münzen) ans Museum zur Bestimmung. Unter den Münzspenden sind hervorzuheben: die Wilhelm Kienzl-Medaille 1927 vom Wiener Männergesangsverein, eine Maria Theresien-Schulprämien-Medaille samt Diplom von Professor Dr. König, eine Silbermedaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902 und 451 St. Papiernotgelder, gespendet von Herrn Karl Breiteneder, Weltpriester in Linz.

Die Münzbestimmungen — Bewertungen für Private — waren auch im Berichtsjahre wieder sehr zahlreich: sie betrafen im ganzen 755 Münzstücke (für 55 Parteien).

Eine besonders reiche Vermehrung erfuhr im Berichtsjahre die Bildergalerie und die Sammlung von Aquarellen und Handzeichnungen. Aus der Schloßkapelle von Schlüsselberg konnte ein prachtvoll erhaltenes, altdeutsches Tafelbild (H. 54, B. 88 cm; in Temperafarben auf reich graviertem Goldgrund) erworben werden, dessen Entstehung tief in das 15. Jahrhundert zurückgeht (1430—1440), aus welcher Epoche Denkmäler der Tafelmalerei in Österreich bekanntlich sehr selten sind. Das Bild, das stilistisch offensichtlich mit der gleichzeitigen Malerei Südböhmens zusammenhängt, zeigt in der Mitte Gottvater thronend und das Kreuz mit dem toten Heiland vor sich hinhaltend. Zu Häupten des Gekreuzigten die Taube des heil. Geistes mit einem roten Zweig (?) im Schnabel, hinter den Seitenwänden des Thrones vorhanghaltende Engel. Zur Rechten dieses Mittelbildes die Darstellung der heiligen Jungfrau, stehend mit dem Kind im linken Arm, zur Linken der hl. Georg in voller Rüstung, die bewimpelte Lanze in den Rachen des Drachen zu seinen Füßen stoßend. Die Erhaltung der fichtenen Tafel ist bis auf einige Fehlstellen an den Fugen der zusammengeleimten Stücke außerordentlich gut, insbesondere ist noch durchwegs die ursprüngliche Vergoldung in ihrer alten Frische erhalten. Keine Übermalung.

Aus dem Nachlaß weiland Landeshauptmannes Joh. Nep. Hauser konnten zur Ergänzung unserer Sammlung habsburgischer Regentenbildnisse (sie ist an den Wänden des numismatischen Saales aufgehängt) die ovalen lebensgroßen Brustbilder Kaiser Josef I. in Harnisch und Allongeperücke und seiner Gemahlin Wilhelmine Amalia (mit Goldbrokatmantel und gepudertes hoher Frisur) erworben werden. Es sind flott gemalte, dekorative Barockbildnisse. Auf das im Salzburger Kunsthandel auftauchende Bildnis eines bedeutenden Schwänenstädters, des Jesuiten P a r h a m e r (1715—1786; Rektor der Wiener Universität, Beichtvater Kaiser Franz I., Abt in Leckier usw.), wurde die Direktion durch Herrn Dr. Franz Martin, Archivdirektor in Salzburg, aufmerksam gemacht; es wurde für die historische Porträtsammlung hervorragender Oberöreicher erworben. Für eben dieselbe Sammlungsabteilung war auch ein aus dem Anfang der Vierzigerjahre stammendes, von dem Vorarlberger Franz X. Bobletter gemaltes Brustbild des Alt-Linzer Lithographen Josef Hafner (dessen Offizin wir die zahlreichen Darstellungen des biedermeierlichen Linz verdanken) willkommen, das im Linzer Kunsthandel zum Vorschein kam. Von besonderer Bedeutung ist, daß aus Privatbesitz eine ausgesuchte Kollektion von Aquarellen, Ölminiaturen und Handzeichnungen des bedeutenden, kunstgeschichtlich noch nicht gewürdigten, aus Waizenkirchen stammenden und der Münchener Schule angehörenden Malers der Biedermeierzeit H a n s H u e b e r erworben werden konnten. Es handelt sich durchwegs um vollwertige und charakteristische Arbeiten des Meisters, und zwar um solche aus der Zeit um 1834, 1841 und 1850, darunter köstliche Aquarelle mit Ansichten von Gastein, vom Zellersee, von Saalfelden, Berchtesgaden und vom Starnbergersee (aus der Zeit, wo Hueber in Possenhofen als Zeichenlehrer der Prinzessin Elisabeth von Bayern, nachmaligen Kaiserin von Österreich, sich aufhielt); dann Pflanzenstudien und Waldpartien aus Marienbad (wohin er im August 1850 die königliche Prinzessin begleitete) von einer Adalbert Stifterschen Zartheit der Naturempfindung, ferner ein leider unvollendetes, lecker gemaltes kleines Interieur in Öl vom Jahre 1836 (oberösterreichische Bauernstube mit junger Bäuerin, die an der Wiege ihres Kindes kniet), Ölskizzen nach der Natur aus Holland, wundervolle Miniaturlandschaften in Öl und eine glänzende aquarellierte Karikatur auf Franz Stelzhamer. Durch diesen Schatz eigenhändiger Arbeiten ist der große Künstler jetzt völlig in unseren Sammlungen vertreten.

Aus dem Münchener Kunsthandel wurde die „Paßvisitation“ von Carl K r o n b e r g e r erworben, die zum erstenmal auf der 6. Internationalen Kunstausstellung in München 1892 ausgestellt war (abgebildet in der Münchener „Kunst für Alle“, 8. Jahrgang

S. 7); ein fein humoristisches Genrebild, das sowohl für die Vorliebe Kronbergers für Darstellungen aus dem Leben der wandernden Handwerksburschen, als auch für seine Virtuosität in der Behandlung des Schnees bezeichnend ist. Dargestellt ist mit unwiderstehlichem Humor ein Torwächter, der an einem winterlichen Tag aus seinem Verschlag hervor einem armen Teufel von Vagabunden barsch die Papiere abfordert. Mit der Erwerbung dieses Bildes ist Carl Kronberger, der bedeutendste oberösterreichische Maler des 19. Jahrhunderts, nun auch in der Landesgalerie zu seinem Recht gekommen; es erübrigt nur noch auch die dritte Periode seines Schaffens, worin er sich auf die Darstellung minutiös ausgeführter Studienköpfe von kleinem Format beschränkte, durch eine charakteristische Probe zu illustrieren.

Auch die oberösterreichische Kunst der Gegenwart wurde durch Ankäufe bedeutender Werke namhafter Künstler gefördert. Von Franz Sedlacek (einem gebürtigen Linzer, der jetzt in Wien lebt), dem rasch zu großem Ruhm gelangten, wurde das mit unheimlicher Komik des figuralen Elementes ausgestattete, in der Darstellung der Räumlichkeit von „neuer Sachlichkeit“ erfüllte Ölbild „Der Bibliothekar“, das den Humor Spitzwegs ins Groteske steigert, angekauft. Das Bild ist seither in der englischen Kunstzeitschrift „The Studio“ und in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ reproduziert worden — ein Beweis, daß die Direktion mit dieser Erwerbung keinen schlechten Griff getan hat. Zu den besten Arbeiten des genialen Aloys Wach in Braunau gehören zwei figurenreiche Aquarelle mit Szenen aus dem oberösterreichischen Bauernkrieg 1626, die für die Galerie erworben werden konnten. Franz Glaubacker, der bekannte Porträtmaler (Bischof Gföllner, Landeshauptmann-Stellvertreter Gruber, Bürgermeister Dametz u. a.), hat in der jüngsten Zeit eine Reihe von Interieurs aus der Landesgalerie und dem Diözesanmuseum, von liebevoll ins Einzelne sich vertiefender und dabei doch leicht und frei bleibender Behandlung gemalt; eines dieser reizvollen Stücke wurde für die Landesgalerie angekauft. Aus der Weihnachtsausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes März (Dezember 1926), in welcher Vereinigung bekanntlich die führenden Graphiker Oberösterreichs vertreten sind, gingen neun repräsentative Blätter, Aquarelle, farbige Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitte von Karl Hauk, Egon Hofmann, Hans Kobinger, Margarete Pausinger, Hans Pollak und Karl Anton Reichel durch Ankauf in den Besitz der oberösterreichischen Landesgalerie über. Aus Privatbesitz konnten zwei entzückende Aquarelle von dem inzwischen hochbetagt verstorbenen, mit Oberösterreich besonders durch seine zahlreichen Ennser Darstellungen verbundenen Eduard Zetsche („Kürbisranke“ und „Königskerzen“,

aus dem Ende der Neunzigerjahre) erworben werden. Eine unsignierte, aus dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts stammende ovale Elfenbeinminiatur (Brustbild einer jungen Dame im Empire-Kostüm, eine Wiener Arbeit) zeichnet sich durch fabelhafte Erhaltung und Frische der Farben aus; sie war augenscheinlich nie lange dem Tageslicht ausgesetzt und ist gänzlich unverblaßt geblieben.

Der schon jetzt sehr ansehnlichen Sammlung barocker *H a n d z e i c h n u n g e n* des Museums wuchsen einige Blätter von sicherer oberösterreichischer Provenienz zu. So die Darstellung einer Madonna mit einem hl. Abt und einer hl. Äbtissin, eine weißgehöhte Tuschzeichnung von B. Mader (1673; Mader war zu Ende des 17. Jahrhunderts in Steyr tätig), eine Allegorie auf die Erbsünde und die Erlösung (getuschte Sepiazeichnung) aus dem Jahr 1639 von Julius Jörger, eine Bildniszeichnung in Rötel und schwarzer Kreide, darstellend Michael Silbereisen als 82jährigen Greis, datiert 1670, und ein zweites Blatt in gleicher Technik mit dem Brustbild eines jungen Mannes mit Knebelbart, weichem Filzhut und hohem spanischen Halskragen. Beide Blätter, die aus der Umgebung von Steyr stammen, stehen der Art Joachim Sandrats, der damals in Oberösterreich (insbesondere für das Stift Lambach) tätig war, nahe.

Durch vier reizende Original-Aquarelle von Josef Edlbacher, die Vorlagen für die im Verlage Josef Hafner erschienenen farbigen Lithographien mit der Darstellung des Empfanges der Kaiserbraut Elisabeth von Bayern am 21. April 1854 in Linz und ihrer Weiterfahrt nach Wien am 22. April („Die Erwartung“, „Die Ankunft“, „Der Willkomm“ und „Der Abschied“) erfürh unsere Sammlung von Lincensien eine sehr willkommene Vermehrung. Die auch künstlerisch sehr reizvollen Aquarelle erhalten durch die zahlreichen handschriftlichen Vermerke Edlbachers (Namensbezeichnungen der dargestellten Würdenträger, Anweisungen für den Lithographen usw.) erhöhten Wert. Die nach diesen Aquarellen hergestellten Lithographien, die in einem Album vereinigt im Verlag der Eurichschen Buchdruckerei 1854 herausgegeben wurden, sind so selten geworden, daß selbst das Museum nur ein Blatt davon besitzt; um so willkommener war uns daher die Möglichkeit der Erwerbung der kompletten Folge der Originale.

Unter den Neuerwerbungen für die *S k u l p t u r e n s a m m l u n g* des Museums ist an erster Stelle ein in seiner alten Fassung und Vergoldung wohlerhaltenes, spätgotisches Relief (H. 98 : 92 cm) mit der Darstellung des Martyriums des hl. Polykarp, Bischofs von Smyrna, zu nennen. Es handelt sich um den Rest eines Flügelaltars von einem oberösterreichischen Meister, „dem Meister der Wolfgangslgende“, von dessen Hand das Museum bereits zwei zusam-

mengehörige Serien von Reliefs besitzt, solche mit Szenen aus der Legende des hl. Wolfgang und andere mit Szenen aus der Legende der hl. Barbara und der hl. Irene, je vier Flügel zweier oberösterreichischer Flügelaltäre der Donauschule. Das Relief mit dem Martyrium des hl. Polykarp bildet den einzigen bis jetzt zum Vorschein gekommenen Teil eines dritten Flügelaltars von der Hand dieses Meisters; es tauchte in der Gegend von Lambach auf und kam von dort in den Besitz der Kunsthandlung Silberman in Wien, von der es das Museum erwarb. Die spätgotische Holzstatuette einer Madonna unterm Kreuz, aus Linzer Privatbesitz erworben, gehört der Landshuter Schule an. Eine polychrome Holzstatuette des hl. Wolfgangs, vermutlich von einem Salzburgischen Hausaltärchen um 1750, wurde im Kunsthandel in Salzburg erworben. Wenige Wochen vor dem Tode des Künstlers kaufte das Museum einige Ton- und Gipsmodelle des Linzer Bildhauers Josef Sattler an.

In der *kunstgewerblichen* Abteilung wurde naturgemäß zunächst wieder auf die Darstellung der älteren oberösterreichischen Produktion Bedacht genommen. Eine große Tonschüssel mit dunkelbraunem Grund, die im Fond mit einer Wiedergabe der Wallfahrtskirche auf dem Pöstlingberg mit der Unterschrift „Pöslingberg“ (vergleiche hiezu Schiffmanns Ableitung des Namens von Poslin) und am Rand mit geometrischen Ornamenten geschmückt ist, gehört zu jener merkwürdigen Gruppe von Schüsseln aus der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (sie sind oft datiert), die in Engobe-Technik dunkelbraun, grün, ziegelrot und weiß flott und großzügig (mit Doppeladlern, stilisierten Tulpenranken usw.) bemalt und als sogenannte „Zwiebelschüsseln“ von der Tradition seit jeher im Mühlviertel lokalisiert sind. Unser neues Stück ist als künstlerisch charaktervolles Pöstlingberg-Devotionale aus der Mitte des 18. Jahrhunderts auch volkskundlich interessant. Auch unsere Sammlung von *Alt-Gmündener Majoliken* konnte um einige gute Stücke aus der Mitte sowie aus den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts bereichert werden. Wir erwähnen nur ein in den satten vier Scharffeuerfarben der Frühzeit mit der Darstellung einer grotesken Zwergenfigur (hier spielt Callot herein) in alpenländischem Kostüm (Jodlhut!) bemaltes birnförmiges Henkelkrüglein, dann ein zylindrisches Gefäß von zirka 1770, mit der am Boden eingepreßten Töpfermarke M. F., das zwei junge Gärtnerburschen zeigt, die auf einer Trage einen Kübel mit einem kleinen fruchtbeladenen Orangenbaum schleppen; eine große Schüssel aus derselben Zeit mit der Darstellung der „Maria Hilf“ vor einem Gartengeländer mit darübereagenden Cypressen; einen volkskundlich aufschlußreichen birnförmigen Henkelkrug von zirka 1790, der das interessante Darstellungsmotiv eines auf

zwei Vogelfüßen einerschreitenden Frauenkopfes mit Flügeln am Hinterhaupt aufweist, von dem der Hals eines langschnabeligen Vogels ausgeht, der mit dem Schnabel die Nase des Frauenkopfes erfaßt (Illustration der volkstümlichen Redensart „sich selbst bei der Nase nehmen“, wie die beigesezte Inschrift lehrt: „Du [thu] andere nicht verachten, sondern zieh [dich selbst bei der Nase] Dich selbst betrachten“). Dieses Stück mit seiner erklärenden Beischrift wirft ein aufhellendes Licht auf einen vielbemerkten, bislang unerklärten holzgeschnitzten und buntbemalten barocken Schlittenkopf unserer volkskundlichen Sammlung, der genau dasselbe Darstellungsmotiv zeigt; endlich ein zylindrisches Henkelkrügel der frühen Biedermeierzeit, geschmückt mit der Darstellung eines Bauernburschen, der mit seinem Dirndl tanzt, und der Inschrift: „Wan i mein Dirndl beym Tanzen betracht, so freut mi de Mann der dö Arbeit hat gmacht.“

Die Sammlung moderner Gmundener Majoliken zu bereichern bot sich im Laufe dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, indem aus der Konkursmasse der Aktiengesellschaft „Gmundener Keramik“ eine Gruppe von Objekten um einen außerordentlich herabgesetzten Preis erworben werden konnte, die im Jahre 1924 als Leihgabe der Fabrik aufgestellt worden war. 25 Gegenstände, darunter die großen blumen- und fruchttragenden Putten von Powolny, die heute das Stiegenhaus des Museums zieren, ferner ein großes, in Schwarz-Weiß figural bemaltes Service von Powolny, der große Lautenspieler von Wakerle, ein Paradigma expressionistischer Plastik, und andere Modelle von Franz und Emilie Schleiß, Powolny, Olga Sitte, Ida Schwetz u. a. m.

Jenen Mühlviertler barocken „Zwiebelschüsseln“ nahestehend ist der dunkelblaue Tonteller aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit breitem, flachen Rand und eingeritzten, stilisierten Tulpenranken, der aus dem Nachlaß Hugo Seyrl in Bad Hall angekauft wurde.

Die Sammlung italienischer Majoliken wurde um ein schönes, kugelförmiges Gefäß aus Pesaro (17. Jahrhundert) bereichert; die Sammlung deutscher Fayencen um einen birnförmigen, mit der Darstellung einer Antilope unter Fächerpalmen blau bemalten Fayencehenkelkrug aus Frankfurt a. M., um 1750.

Unsere kleine, aber charakteristische Kollektion von Alt-Wiener Porzellan erhielt einen Zuwachs durch den Ankauf eines reizend bemalten figuralen Modelles von 1838 (Milchmädchen in gelbem Strohhut, blauem Rock, rotem Leibchen und gelber Schürze). Für die Sammlung moderner österreichischer Kunstgewerbes wurden fünf bezeichnende Modelle des so-

genannten „Augarten-Porzellans“, d. h. der neu ins Leben gerufenen, im Augarten-Palais installierten Wiener Porzellanmanufaktur, angekauft (meist moderne weibliche Kostümfiguren).

Nicht an Zahl, aber durch ihren Wert bedeutsam sind die Neuerwerbungen für die Gläser Sammlung. Hier ist vor allem ein in bunten Emailfarben mit einer Strahlenrosette und streng stilisierten Blumenranken prachtvoll bemalter, in der Masse dunkelblau gefärbter Glasteller mit breitem, flachen Rand und tiefem Napf zu nennen, der aus dem Nachlaß Hugo Seyrl erworben wurde; es handelt sich um eine vermutlich deutsche Arbeit des 16. Jahrhunderts. Der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehört ein kugeliges, mit Streublümchen graviertes Henkelkrüglein und eine in der Art Schapers in Schwarzrot bemalte Schützenflasche (datiert 1766) an.

Manche der vorerwähnten Neuerwerbungen kann man ebenso gut der volkskundlichen als der kunstgewerblichen Sammlung zusprechen. Rein volkskundlichen Charakters sind unter den Neuerwerbungen die buntbemalten Godenbüchsen aus Holz (eine vom Jahr 1808, mit Schloß, aus Hellmonsödt), dann ein besonders reich ausgestatteter großer Rosenkranz mit silbervergoldetem Walburgisfläschchen, silbervergoldetem Fraisenschlüssel, silbermontiertem Blutstein, einer silbermontierten „Beten“ und allerlei Weihmünzen behangen, eine große, aus dem Salzkammergut stammende Perchtenmaske (und zwar ein sogenannter „schiacher Perchten“) von köstlicher Drastik der Schnitzerei und der Bemalung u. a. m.

Der Zinnsammlung wuchsen ein Louis seize-Tintenzeug und eine große barocke Wärmeschüssel (Schlaggenwalder Edeltinn) zu.

Unter den Spenden dieses Jahres ist an erster Stelle der mächtige, grün mit dunkelblauen Zickzackornamenten bemalte, über drei Meter hohe Barockofen aus dem großen Krankensaal der Elisabethinen anzuführen, der mit Hilfe einer Spende des oberösterreichischen Musealvereins erworben werden konnte, wofür dem Verein auch an dieser Stelle der Dank der Direktion ausgesprochen sei. Der turmartige Ofen steht jetzt in dem Saal mit Möbeln der Renaissance und der Barocke und verleiht dem schönen Raum sozusagen einen starken vertikalen Akzent.

Vom Präsidium der oberösterreichischen Landesregierung wurde der Landesbildergalerie ein interessantes Ölbild Leo Adlers zugewiesen, das mit den Mitteln des Impressionismus die stimmungsvolle Aufbahrung der Leiche des Landeshauptmanns Hauser in der Minoritenkirche festhält, die kleinere, vor der Natur entworfene

Ölskizze hat der Künstler der Galerie gewidmet. Den letzten alten Postwagen, der von Linz ins Mühlviertel verkehrte, hat die Firma Winkler für das Museum neu hergerichtet und unseren volkskundlichen Sammlungen überwiesen. Herr Julius Wimmer vervollständigte im Berichtsjahre die von ihm ins Museum gestiftete schöne und vielbemerkte Sammlung von Modellen der oberösterreichischen Bauernhaustypen durch das im Maßstab 1 : 50 von der Deutschen Mittelschule am Bundesgymnasium hergestellte Modell eines fränkischen „Haufenhofs“. Herr Oberlehrer Berlinger in Timelkam übergab für die volkskundliche Sammlung eine schnitzereiverzierte Kopftuchpresse aus Gampern vom Jahre 1852, die oberösterreichische Landesregierung eine Alt-Wiener Klafter und ein Alt-Wiener Ellenmaß vom Jahre 1756. Mittelschüler überbrachten eine interessante, kleine, romanische Bronzestatue der hl. Jungfrau unterm Kreuz, die bei den bereits erwähnten Erdbebewegungen auf dem Sportplatz unterhalb der Römerbergschule zum Vorschein gekommen war. Das Kloster der Elisabethinen spendete für die kulturgeschichtliche Abteilung eine alte Krankensäufte und ein altes Krankenbett, das Landesgericht Linz zwei barocke hölzerne Heiligenfiguren, bäuerliche Arbeiten aus dem Mühlviertel, von einem Diebstahl herrührend, Herr Julius Wimmer für die Sammlung oberösterreichischer Ortsansichten ein Aquarell von Karl Blumauer aus dem Jahre 1850 mit der Darstellung des Inn-tors in Schärding, und Frau Marianne Hoernes die mit interessanten autobiographischen Eintragungen des Komponisten ausgestattete Erstausgabe des „Evangelimann“ von Wilhelm Kienzl (ihrem Schwager).

An auswärtige Ausstellungen wurden aus unseren Sammlungen mit Bewilligung der Landesregierung entlehnt: der Linzer Kasperle aus Böckls Marionettentheater an die große Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg, wo er als einzige erhaltene barocke Hanswurstfigur aus der Hanswurstperiode des deutschen Theaters eines der meistbemerkten Stücke der großartigen Ausstellung bildete; er wurde seitdem vielfach reproduziert, auch in dem eben erschienenen Werk Karl Gröber „Kinderspielzeug aus alter Zeit“ (Berlin, 1928) ist ihm eine farbige Tafel gewidmet; an die „Jahresschau deutscher Arbeit“ in Dresden (historische Ausstellung: „Papier“) der barocke Pergamentscherenschnitt (Widmung der Deputierten der Provinz Nymwegen) aus der Ludolf-Sammlung; an die Sonderausstellung von Handzeichnungen österreichischer Nazarener in der Wiener Staatsgalerie Handzeichnungen unseres Linzer Nazareners Josef Sutter und seines Sohnes Daniel; an den Landesverband für Heimatschutz für seine Krippenausstellung unsere Alt-Gmundener Krippe und ein Sandbild.

Zur Behebung der dringendsten Schäden an unseren altdeutschen Tafelbildern und spätgotischen Reliefs (Blasenbildungen und dergleichen) wurde auf Ansuchen der Direktion der am Kunsthistorischen Museum in Wien angestellte bewährte Restaurator Herr Proksch mit seiner Gehilfin Fräulein Adler von der Direktion dieses Museums für acht Tage nach Linz beurlaubt, wo er sich nicht nur dieser Arbeit in der zufriedenstellendsten Weise unterzog, sondern auch den als Restaurator seit März d. J. bei uns tätigen Bildhauer Herrn Meindl in der Vornahme solcher Arbeiten unterwies, der sich hiebei so anstellig zeigte, daß ihm die Direktion die Fortführung dieser Wiederherstellungen übertragen konnte, die bis tief in den Winter hinein dauerten und für unsere sehr bedeutende, nur leider aus Platzmangel nicht zur vollen Geltung kommende Sammlung altdeutscher Tafelbilder aus Oberösterreich eine wahre Wiedergeburt bedeutete. Es ist geplant, diesen ganzen Bestand in einer Sonderausstellung vereinigt und gut gehängt vorzuführen, um den Fachgenossen das Studium und den Freunden altdeutscher Kunst den Genuß dieser Kostbarkeiten zu erleichtern.

Bei der ganzen Aktion ist die Museumsdirektion nicht nur der Kollegenschaft vom Kunsthistorischen Museum für das weitestgehende Entgegenkommen, sondern auch dem Leiter des Linzer Denkmalamtes Herrn Dr. Erwin Hainisch für wirksame Intervention bei den maßgebenden Stellen zu größtem Danke verpflichtet.

Bei der Heimattagung in Schärding und bei der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des niederösterreichischen Landesmuseums in Wien war das Landesmuseum durch seinen Direktor vertreten.

An Führungen und Vorträgen hielt der Direktor im Berichtsjahre ab: auf Ersuchen des Landesgerichtspräsidenten Dr. Rudolf am 3. Jänner eine Führung des österreichisch-italienischen Schiedsgerichtes durch die kunstgeschichtlichen Abteilungen des Museums; am 8. Jänner eine Führung des Landesbildungsvereines durch die Ausstellung des Dürer-Bundes; am 5. März innerhalb des durch Studienrat Dr. Depiny veranstalteten volkskundlichen Kurses für Offiziere unserer Wehrmacht einen Vortrag (mit anschließender Führung) über die Entwicklung des deutschen Möbels, und im Frühjahr einen zehn Lichtbildervorträge umfassenden kunstgeschichtlichen Kurs über die österreichische Kunst (Architektur, Plastik und Malerei) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Dr. Hermann Ubell.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Ubell Hermann

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. I. Oberösterreichisches Landesmuseum. 2. Berichte über die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen. 18-37](#)